

# Der sächsische Erzähler,

Tageblatt für Bischofswerda, Stolpen und Umgegend.

Amtsblatt

der Rgl. Amtshauptmannschaft, der Rgl. Schulinspektion und des Rgl. Hauptzollamtes zu Baugen, sowie des Rgl. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Bischofswerda.

Heftnummer Nr. 22.

Vierteiljährlicher Jahrgang.

Telegr.-Adr.: Amtsblatt.

Mit den wöchentlichen Beilagen: Jeden Mittwoch: **Belehrungliche Beilage**; jeden Freitag: **Der sächsische Landwirt**; jeden Sonntag: **Illustriertes Sonntagsblatt**.

Bestimmt jeden Freitag Abends für den folgenden Tag. Der Bezugspreis ist einschließlich der drei wöchentlichen Beilagen bei Abholung vierteljährlich 1 M 50 S, bei Zustellung ins Haus 1 M 70 S. Bei allen Postanstalten 1 M 50 S. Einmalige Bestellgebühr. Einzelne Nummern kosten 10 S.

Bestellungen werden angenommen: für Bischofswerda und Umgegend bei unseren Zeitungsstellen, sowie in der Geschäftsstelle, Altmarkt 15, ebenso auch bei allen Postanstalten. Nummer der Zeitungsliste 6587. Schluß der Geschäftsstelle abends 8 Uhr.

Inserate, welche in diesem Blatte die weiteste Verbreitung finden, werden bis vorm. 10 Uhr angenommen, größere und komplizierte Anzeigen tags vorher. Die viergespaltene Kopfzeile 12 S, die Reklamezeile 30 S. Geringster Inseratenbetrag 40 S. Für Rückzahlung unverlangt eingesandter Manuskripte übernehmen wir keine Gewähr.

## Manöver betreffend.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung „Die diesjährigen Manöver betr.“ vom 20. August 1910, abgedruckt in Nr. 194 in dem Sächsischen Erzähler gibt die königliche Amtshauptmannschaft nach Folgendes bekannt:

Es finden statt:

1. Die Regiments- und Brigadefübungen der 23. Feldartillerie-Brigade

vom 30. August bis 10. September,

2. die Manöver der 45. Infanterie-Brigade und der 23. Division

vom 12. bis 20. September.

Hierbei werden voraussichtlich die nachstehend aufgeführten Gelände-Teile berührt werden:

Ramen—Reulisch—Reichenbach—Großnaundorf—Reindittmannsdorf—Bretznig—Goldbach—Bischofswerda—Pohla—Lehn-

dorf—Kauslig—Ramen.

Die in der obenerwähnten Bekanntmachung abgedruckten Anordnungen finden auch in diesem Gelände Anwendung.

Um einer Herdigung der Entwässerungsanlagen vorzubeugen, ist deren Lage in geeigneter Weise kenntlich zu machen.

Die als Feldgenarmarie befehligten Unteroffiziere und Mannschaften der Kavallerie sind zur vorläufigen Festnahme von Personen, die sich ihren Anordnungen widersetzen, befugt.

Baugen, am 27. August 1910.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Dienstag, den 6. September dieses Jahres,

von vormittags 1/10 Uhr ab,

**Sitzung des Bezirks-Ausschusses.**

Baugen, am 26. August 1910.

Königliche Amtshauptmannschaft.

## Das Neueste vom Tage.

König Friedrich August ist heute früh in Wien eingetroffen und tritt heute abend die Rückreise nach Dresden an.

Der bekannte Berliner Großindustrielle, Geheimrat Kommerzienrat Dr. ing. Fibor Loewe, ist im 62. Lebensjahr gestorben.

Am Sonnabend sind fünf Aviatiker abgestürzt, darunter der Holländer Maasbyl tödlich. (Siehe Luftschiffahrt.)

In Spandau sind zwei Choleraverdächtige Krankheitsfälle vorgekommen, von denen einer tödlich verlaufen ist. (Siehe Letzte Depeschen.)

Während eines schweren Gewitters wurden in der belgischen Gemeinde Thiffel bei Mecheln ein 45 Jahre alter Ackerer, seine 15 Jahre alte Tochter, ein dreijähriger Sohn und eine Magd, die sämtlich unter einem Heuschöder gegen den wolkenbruchartigen Regen Schutz gesucht hatten, vom Blitz erschlagen.

In Paris wurden größere Betrügereien von räuberischen Beamten aufgedeckt. (Siehe Letzte Depeschen.)

Im Gegensatz zu den zuvor gehegten Befürchtungen sind die Wahlen in Portugal bisher ruhig verlaufen. Die monarchistischen Parteien werden eine Majorität von 35 bis 45 Stimmen behalten. (Siehe Portugal.)

Au der Küste Schottlands ist ein englisches Torpedoboot gesunken. Seine Lage gilt als gefährlich. (Siehe England.)

## Beispiele über den Segen der Arbeiterschutzgesetze.

Zu den am heftigsten von den Sozialdemokraten angegriffenen Dingen gehören die Arbeiterschutzgesetze, besonders die Arbeiterversicherungs-gesetze, die Krankenversicherung, die Unfall-, Invaliditäts- und Altersversicherung. Und doch sind ihre großen Vorteile gerade für die Arbeiter nicht hinwegzuleugnen.

Der Krankenversicherung unterliegen alle Personen, die unter 4 M Tagesverdienst und nicht mehr als 2000 M Jahresverdienst haben. Die Beiträge sind gering. Für diese geringe Leistung erfolgt eine Gegenleistung in Krankheitsfällen, bestehend in freier ärztlicher Behandlung, freier Arznei und anderen Heilmitteln, in Gewährung von Krankengeld vom 3. Tage ab in Höhe der Hälfte des ortsüblichen Tagelohnes 18 Wochen hindurch usw. Im Todesfall erhalten die Hinterbliebenen ein Sterbegeld, von meistens dem 30fachen Betrage des Tagelohnes. Beispielsweise erkrankt ein Fabrikarbeiter mit 3 1/2 M Tagelohn. 4 1/2 v. S. des Tagelohns sind als Beitrag festgesetzt, und 75 v. S. des Tagelohnes werden als Unterstützung gezahlt. Dieser Mann zahlt in 25 Wochen 15,75 M Beiträge, erhält aber diesen Betrag schon in einer Woche als Unterstützung ausgezahlt. Ist er etwa 12 Wochen krank, so erhält er insgesamt außer der freien Behandlung, Arznei usw., sowie der Befreiung von Beiträgen an barem Geld 189 M. Dieser Mann hat also nur den 300. Teil seiner baren Unterstützung als Wochenbeitrag gezahlt.

Ein anderes Beispiel: Ein Geselle mit 3,25 M Tagelohn wird krank. Er soll für 80 Tage Krankenunterstützung in Höhe von 1/2 des Tagelohnes erhalten; die Kurkosten betragen 45 M, und beim Tode bekommt die Familie den 30fachen Betrag

des Tagelohnes als Sterbeunterstützung. Die gesamte Aufwendung für diesen Mann beträgt: 156 M (Unterstützung) + 45 M (Kurkosten) + 97 1/2 M (Sterbegeld) = 298,5 M zusammen. Angenommen, die Krankenversicherung bestände nicht, und die Familie hätte das Geld selbst ersparen müssen, so hätte sie 199 Wochen, fast 4 Jahre, ununterbrochen sparen und alle Woche 1,50 M zurückerlegen müssen, um obigen Betrag zu erhalten. Sicherlich wäre aber diese Leistung nicht erreicht worden.

Ein Beispiel aus der Unfallversicherung, zu der die Arbeiter nichts beisteuern: Ein Bauarbeiter, der durch Absturz völlig erwerbsunfähig wird, und dessen zur Berechnung kommender Tagesverdienst 3,25 M beträgt, erhält jährlich, jahrein 650 M Rente = 54,20 M jeden Monat. Jemand mit täglich 3,50 M Verdienst würde bei völliger Erwerbsunfähigkeit jeden Monat 58,35 M (abgerundet) oder jährlich 700 M erhalten, bei auf 1/2 verminderter Erwerbsfähigkeit noch jeden Monat 35 M. Im Todesfall erhalten die Hinterbliebenen — Witwe und Kinder oder Eltern oder Großeltern, die etwa zu ernähren waren — eine Entschädigung. Einige andere Beispiele: Ein durch Explosion getöteter Bergarbeiter verdiente täglich 2,65 M. Seine Witwe bekommt 58 M Sterbegeld, außerdem dauernd (oder bis zur Wiederverheiratung) jährlich 159 M oder monatlich 13,25 M Rente. Ein Fabrikarbeiter mit 3,60 M Tagesverdienst verunglückt tödlich und hinterläßt 1 Witwe und 4 Kinder unter 15 Jahren. Zunächst ist in diesem Falle ein Sterbegeld von 72 M zu zahlen. Die Witwe erhält jeden Monat 10,80 M Rente, jedes Kind bekommt gleichfalls monatlich 10,80 M, das macht für 4 Kinder zusammen 43,20 M + 10,80 M für die Witwe = 54 M monatlich oder 648 M jährlich. Verheiratet sich die Witwe wieder, so erhält sie 1/2 des

... 648 A sein.

Ein ähnliches Bild ergibt sich bei der Invaliditäts- und Altersversicherung. Voraussetzung zum Bezug von Invalidenrente ist dauernde Erwerbsunfähigkeit. Ein Beispiel: Ein Berufstätiger, der 450 Wochen der 4. und 60 Wochen der 5. Lohnklasse angehört hat, wird Invalide. Der Mann hat in der Zeit zu seiner Versicherung selbst 78,80 A gegeben. Ihm stehen jeden Monat an Renten 16,15 A oder alle Jahre 193,80 A zu. Nicht ganz 5 Monatsrenten decken schon seine eingezahlten Beiträge. Also ist seine Leistung im Verhältnis zu der dauernden Gegenleistung sehr gering.

Aus diesen wenigen Beispielen geht schon hervor, daß die Arbeiterversicherungsgesetze überaus segensvoll sind. Der kleine Geschäftsmann oder selbständige Handwerker oder kleine Grundbesitzer, der schwer um sein Dasein zu ringen hat, genießt die Vergünstigungen nicht. Er steht häufig mittel- und hilflos da, wenn Krankheiten usw. eintreten. Niemand gewährt ihm freie ärztliche Behandlung usw. oder Renten. Wenn man einmal die Bezüge, auf die jeder Arbeiter aus den Versicherungsgesetzen ein Recht hat, kapitalisiert, das heißt die Bezüge als Zinsen ansieht, so gehört schon ein Kapital von wenigstens 3000 bis 4000 A dazu, um auch nur monatlich 10 A zu haben. Wer da jährlich 150 A oder 200 A Renten bezieht, müßte — eine Verzinsung von 4 v. H. angenommen — ein Kapital von 3750 bis 5000 A haben, um dasselbe zu bekommen. Wieviel Hunderttausende von Arbeitern, Witwen und Waisen spüren jahraus, jahrein die großen Segnungen der Arbeiterversicherungsgesetze am eigenen Leibe! Wenn jene Gesetze nicht da wären, was dann? Wer wäre dann Helfer in der Not? Es ist darum eine schände Undankbarkeit, wenn gerade von der Seite, der die Wohltaten jener Gesetze zuteil werden, so unterfrohren gekehrt wird. Es wäre wünschenswert, wenn recht oft an der Hand von bestimmten Beispielen und greifbaren Tatsachen auf den hohen Wert der Arbeiterschutzgesetze hingewiesen würde.

### Politische Uebersicht.

#### Deutsches Reich.

**Die Kronprinzenreise.** Kronprinz Wilhelm wird das von ihm seit dem letzten Herbst geführte 1. Bataillon des Ersten Garderegiments z. F. in

... in November angereist. Die Besetzung der Regimentskommanden liegt in der Hand des Kaisers. Generaladjutanten, Generalleutnants v. Schönerher, der schon seit einiger Zeit zum Reichstag kommandiert ist. Aus der geliebten Linienarmee des Kronprinzen führen mit die persönlichen Adjutanten-Major Graf Solms (vom 1. Garderegiment), Hauptmann Ehler v. d. Lanitz (vom 1. Garderegiment) und Major v. d. Lanitz (vom 1. Garderegiment). Einige andere jüngere Oberoffiziere und ältere Offiziere des Generalstabs werden zusammen mit Herren der Hofhaltung und einer Anzahl von höheren Beamten das Reisegefolge vervollständigen, in dem — in allerdings möglicher Eigenhaft — auch einige Journalisten, Vertreter des Volkswirtschaftlichen Teils der Presse, zu finden sein werden. Die Kosten der Reise, auch die des Gefolges, trägt die preussische Kronkassa.

**Bei der Flottenparade im Danziger Hafen** am Montag ist die Flotte in zwei Treffen aufgestellt. Der Kaiser auf der „Godezollern“ durchfährt die Linien. Die Parade befehligt der Chef der Ostseeflotte, Admiral v. Holtzendorff. Die Flotte besteht aus den drei Geschwadern, den Aufklärungsschiffen und den Torpedobooten, ungefähr 100 Schiffe mit 27 000 Mann Besatzung. In Bord der Schiffe befinden sich 11 Offiziere im Admiralsrang. Das erste Geschwader hat 8 Panzerschiffe, einen Kreuzer und ein Dampfschiff, das zweite acht Panzerschiffe, einen Kreuzer und zwei Dampfschiffe, das dritte vier Panzerschiffe und zwei Dampfschiffe. Die Aufklärungsflotte besteht aus neun Kreuzern und einem Dampfschiff. Die Torpedobootsflotte ist eingeteilt in fünf Torpedobootsflotten, zu denen zwei Unterseeboote gehören.

**Die Embdener Spionage-Affäre.** Zur Spionage-Affäre wird weiter gemeldet. Mit der Übersendung der Akten an den Reichsanwalt in Leipzig ist die Voruntersuchung durch das Amtsgericht in Embden vorläufig beendet. Man erwartet bereits Anfang, spätestens Mitte der kommenden Woche eine Entscheidung des Oberreichsanwalts darüber, ob auf Grund des vorliegenden Materials Anklage auf Landesverrat mit oder ohne Abtrottelung oder bloß auf Unbefugtes Verleihen militärischer Anlagen erhoben wird. Die letztere

... des Reichstags ... Der Reichstag ...

**Frankreich.** Das französische Militärwesen. Generale, Journalisten und Abgeordnete verlangen die Auflösung des neuen Senats. Die hohen Kosten von einer Wahl. Dagegen verweigert der ehemalige Direktor der Rüstungsindustrie von St. Etienne, De Jeudre, das jetzige Gewehr. Der D-Fußgel habe das Doppelgewehr seinen alten Rang wieder erobert. Man brauche also nicht mit seiner Erneuerung zu eilen. Die deutsche S-Fußgel sei nur eine plumbe Nachahmung der französischen F-Fußgel. Ihre Anfangsleistung sei wohl größer, werde aber rasch eingebüßt, so daß die deutsche F-Fußgel seinen Zweck nicht mehr in den der Regierung nahestehenden Zeitungen wird die Frage behandelt und wärend bemerkt, daß man mit der Fortsetzung nach einem neuen Gewehr nur bei Antritt zu noch sichererem Rüstungen Deutschlands geben werde.

**England.** Unfall eines Torpedoschiffs. Aus Campbelltown wird telegraphisch. Das Torpedoschiff Nr. 18 von der Portsmouth-Division der Heimatflotte wurde Sonnabend morgen von einem heftigen Nordsturm bei Campbelltown auf den Strand geschleudert. Die Besatzung wurde von dem Sturm unter dem Masten des Schiffes auf der Steuerbordseite in gefährlicher Lage.

**Italien.** Attentatsversuch auf einen russischen Botschafter. Auf dem Gouverneur des Gouvernements Lodi, Padoa, der sich zum Morgen in Gledorn aufbrach, wurde ein Attentat verübt. Man fand unter dem Sitz seines Wagens eine Glimmermaschine. Der Anschlag wurde noch rechtzeitig entdeckt.

**Die Russen in Island.** Wie die offizielle „Rostka“ mitteilt, hat der Minister der Gesandtschaft gebilligt über die Summe, welche das finnische Schahamt an das Reichsschatzamt bis zur Ausdehnung des Militärdienstes auf die finnischen Bürger zahlen soll. Für 1911 betragen 12 Millionen und steigt jährlich um je 1 Million bis auf 20 Millionen. Die Zahlung hört auf, wenn die finnischen Bürger zur persönlichen Wehrpflicht herangezogen werden sollten.

**Der Streit mit dem Vatikan.** Der Minister des Auswärtigen hat nunmehr vom Vatikan eine Antwort auf die spanische Note vom 1. August erhalten. Derselbe hat beschränkt sich in dieser Antwort darauf, seine Ansichten über die verschiedenen Schritte der Madrider Regierung gegen die Kurie zum Ausdruck zu bringen und die vom päpstlichen Stuhle eingenommene Haltung zu rechtfertigen.

**Rein Generalstreik.** In einer Delegiertenversammlung der Arbeitervereinigungen in Bilbao wurde mit 17 gegen 18 Stimmen beschlossen, den Generalstreik nicht zu proklamieren. In der Provinz wurden gestern zahlreiche Katholikerversammlungen abgehalten, die sämtlich ohne Zwischenfall verliefen.

**Portugal.** Die Wahlen in Portugal. Die Republikaner haben bei den gestrigen Wahlen in verschiedenen Bezirken von Alfama und Oporto Majoritäten erzielt. Soweit bis jetzt bekannt, haben sich die Wahlen in größter Ordnung vollzogen. Außer in Oporto und Alfama haben die Republikaner auch in Beja Majoritäten erzielt. Die Wahlen werden nicht vor dem 30. d. M. beendet sein. Die voraussichtliche Regierungsmehrheit wird auf 35 bis 45 Stimmen geschätzt.

**Schweden.** Die Organisation Spitzbergs. Rußland und Schweden haben die auf dem Kongress in Christiania ausgearbeiteten, den Anregungen Norwegens entsprechenden Vorschläge über die Organisation Spitzbergs angenommen.

**Ballantraidinsel.** Die Jubiläumfeier in Montenegro. König Nikolaus empfing gestern früh eine große Anzahl von Deputationen aus dem Inn- und Ausland. Die aus allen Landesteilen herbeigeströmte Bevölkerung bereitete dem König begeisterte Ovationen. Um 10 Uhr Vormittags fand die Einweihung des Regierungspalais, daran anschließend die Grundsteinlegung für ein Kinder-



Die neue Augustusbrücke in Dresden, die am 30. August eingeweiht wird. 1. Hauptansicht. 2. Schlussstein eines Bogens. 3. Ansicht der Pfeiler.

Am 30. August wird König Friedrich August von Sachsen in Dresden die an Stelle der berühmten alten Augustus-Brücke erbaute herrliche neue Brücke einweihen. Sie ist die größte steinerne Flußbrücke Deutschlands und wohl die größte moderne Steinbrücke überhaupt. Die Baukosten des gigantischen Werkes betragen vier Millionen Mark. Auf Grund tiefbauamtlicher Versuche wurden die künstlerischen Baupläne von dem Düsseldorfer Architekten Professor Wilhelm Kreis aufgestellt. Die Ausführung besorgte Professor Kreis gemeinsam mit Oberbaurat Stadtbaurat Klette. Der Bau wurde im Jahre 1906 begonnen, hat also vier Jahre gedauert.

men. Nach dem Ordnungsmarsch aus den Folgingern wird der Vorstand des Tiefbauamts Herr Stadtbaurat Klette die Brücke übergeben. Die Weiherede hält Herr Oberbürgermeister Geh. Rat Dr. Weutler. Hierauf werden die Festteilnehmer die Brücke überschreiten. Unmittelbar danach wird die Brücke dem Verkehr geöffnet werden. Im Anschluß an die Einweihung wird am Altstädter Brückenkopf eine einstündige Musikaufführung stattfinden. Zur Einweihung der Friedrich August-Brücke haben mit Rücksicht auf den beschränkten Platz Einladungen nur an das Gefolge der allerhöchsten und höchsten Herrschaften, an die städtischen Körperschaften, sowie an die bei der Errichtung der Brücke beteiligten Behörden, ausführenden Firmen, Gewerken und Beamte ergehen können.

Der Kaiser von Rußland ernannte König Nikolaus von Montenegro zum Generalfeldmarschall der russischen Armee. Fürst Danilo wurde zum russischen Generalmajor und Prinz Mirko zum Oberleutnant befördert.

**Serbische Demonstrationen gegen Montenegro.** — Am Beispiel wird gemeldet: Während der Aufführung der von dem Fürsten Nikolaus von Montenegro verfassten dramatischen Dichtung „Die Balkanaren“ im Serbischen Nationaltheater ereigneten sich stürmische Demonstrationen gegen den Fürsten. Trotz des Einschreitens der Polizei dauerte der Lärm während der ganzen Vorstellung an und setzte sich später auf den Straßen fort.

**Die türkische Flotte.** Nach Blättermeldungen hat der Flottenverein ein neues Dampfschiff bestellt. — Die beiden letzten der in Deutschland beschafften Torpedobootzerstörer sind in Konstantinopel eingelaufen. — Die Wahlen in den griechischen Gemeinden des Erzbistums sind ruhig verlaufen.

**Die Partei zu den griechischen Wahlen.** Einem Bericht zufolge beabsichtigt die Partei, den Eintritt der Partei in die griechische Nationalversammlung keineswegs zu dulden und die endgültige Lösung der Streitfrage auf Grund der Autonomie im jetzigen Augenblick als die Geeignete zu verlangen.

### Das Stadt und Umgebung.

**Der 1. Bischofsweida, 29. August.** Die Feier der 10. Wiederkehr des Geburtstages für die Oberklassen der hiesigen Schule wird sich Freitag vorm. von 9 Uhr ab in der Aula nach folgendem Programm gestalten: 1. Allgemeiner Gesang, Lied 224, 1—4. 2. Schülerporträts: Deutscher Gruß und deutsche Art. 3. Kinderchor: Auf deinen Höhen. 4. Klavier Vortrag zu 4 Händen: Tarantelle von Raff. 5. Männerquartett: Der Kelter und sein Lied von Schütz. 6. Schülerporträts: Deutsches Gessen. 7. Kinderchor: Es braut ein Auf wie Donnerhall. 8. Deutsches Fränken. 9. In einer Winternacht. — Schülerporträts: 10. Wo Dismarck liegen soll. — Tenorsolo. 11. Kinderchor: Die Sonne ist dein vergessenes. 12. Fremdsprachliche Schülerporträts. 13. Ansprache des Direktors. 14. Zweites Tenorsolo: Siegfrieds Schwert. 15. Männerquartett: An das Vaterland. 16. Schülerporträts: Deutsche Arbeit und deutsches Erbe. 17. Kinderchor: Ein

Denkspruch, Deutschland über alles. — Im Anschluß an die Feier in der Aula erfolgt durch die Kinder feierliche Niederlegung des von der Stadt gestifteten Kranzes am Kriegerdenkmal und Schmückung des letzteren mit Blumensträußen durch die ersten Mädchenklassen. Zu beiden Veranstaltungen erlaubt sich die Schule schon hierdurch und heute ergebenst und herzlichst einzuladen. Soll ihre Feier auf das heranwachsende Geschlecht recht wirksam sein, so ist unbedingt nötig, daß die Erwachsenen, daß Väter und Mütter, sowie die Vertreter der Behörden durch ihre Teilnahme ihr Interesse für die Jugend bekunden und die Wichtigkeit des Tages bezeugen.

„An unsterblichen Vätern mit Liebe sich erbau'n, Fortpflanzen ihre Saaten, dem alten Grund vertrau'n, Sein eignes Ich vergessen in aller Lust und Schmerz, Das nennt man, wohl ermessen, für unser Volk ein Verg.“

**Bischofsweida, 29. August.** Kein Kaisermandat in Sachsen. Dem Vernehmen nach findet, wie das sächsische Telegraphenbureau meldet, im nächsten Jahr für die sächsischen Truppen kein Kaisermandat statt.

**Bischofsweida, 29. August.** Die sächsischen Gewerksammler werden gemeinsam dem Reichstag eine Eingabe machen, in der wiederholt gegen die Errichtung besonderer Vertretungen der Arbeiter, z. B. in der Form von Arbeitskammern, Front gemacht wird. Sollten aber trotzdem Arbeitskammern errichtet werden, so vertahren sich die Gewerksammler gegen die Einbeziehung des Handwerks in deren Bereich.

**Bischofsweida, 29. August.** Die Zahl der Kraftfahrzeuge in der Kreishauptmannschaft Bauen hat sich auf Grund des Verzeichnisses der von der Kreishauptmannschaft Bauen für Kraftfahrzeuge zugeteilten Erkennungsnummern auf 1188 erhöht.

**Bischofsweida, 29. August.** Mit Genehmigung des königlichen Ministeriums des Innern wird im Auftrag des sächsischen Fischereivereins Herr Professor Schiemenz-Friedrichshagen, unter Mitwirkung des Herrn Forstlehmüchters Rudolf Linke-Charandt, Anfang November dieses Jahres einen öffentlichen Fischereikursus in Bauen (Hotel Gude) abhalten. Alle Fischereiereisenden, ganz besonders Kleinrentner, Forstbeamte, Landwirtschaftslehrer und Flußaufsichtsbeamte werden zu diesem Kursus, der unentgeltlich ist, hierdurch eingeladen. Soweit der Platz reicht,

kann aber, der sich unter genauer Angabe der Adresse (Vor- und Zuname, Stand, Wohnort usw.) bis zum 20. Oktober schriftlich bei der Geschäftsstelle des sächsischen Fischereivereins, Dresden-A., Waisenhausstraße 1, I, anmeldet, an den Vorträgen teilnehmen. Den Teilnehmern wird eine Zutrittskarte, welche auf den Namen lautet, ausgehändigt. Ebengenannte Geschäftsstelle ist zu jeder weiteren Auskunft gern bereit.

**c. Pustau, 29. August.** Anlässlich der 40jährigen Erinnerungstage an den Feldzug von 1870/71 sei auch auf folgendes hingewiesen: Bei Verdun am 24. August 1870 wurde bekanntlich auf den deutschen Parlamentär geschossen und der denselben begleitende Trompeter tödlich verwundet. Es war dies der Sohn des Schneiders und Musikers Dreßler aus Niederpustau, welcher bald darauf an den erlittenen Verletzungen gestorben ist. Ehre seinem Andenken!

**m. Niederneukirch, 29. August.** Am vergangenen Freitag nachmittag hat sich der in dem hiesigen Strupp'schen Sägewerk als Ristentischler beschäftigte Gustav Truhel auf dem Bodenraum seiner Wohnung erhängt. Der Genannte, der in den 40er Jahren steht, hinterläßt außer der Witwe noch unverorgte Kinder.

**m. Oberneukirch, 29. August.** Am Freitag vor 8 Tagen verunglückte der hiesige Wirtschaftsbesitzer Moritz Sultsch (frühere Angermüller) dadurch, daß er beim Dreschen in der sogenannten Mittelmühle, durch das Brechen eines Brettes mit den Füßen in das Werk der Drechselschneidmaschine geriet und derart verletzt wurde, daß sich, nachdem ihm Dr. Fieger hier, die erste Hilfe geleistet hatte, seine Überführung in das Krankenhaus Schirgiswalde-Gallenberg notwendig machte. Sonnabend gegen abend hat nun der Tod den schwer Verunglückten von seinem entsetzlichen Leiden erlöst. Sultsch stand noch im besten Mannesalter und hinterläßt außer der Witwe auch noch unverorgte Kinder. Die Familie ist umsomehr zu bedauern, da sie schon im Laufe dieses Jahres eine Tochter, die kurz zuvor Hochzeit gehabt hatte, durch den Tod verloren hat.

**b. Neustadt, 29. August.** Die Feier ihres 250-jährigen Jubiläums beging gestern die hiesige, circa 270 Mitglieder zählende priv. Schützengesellschaft. Das Wetter war prächtig, demzufolge waren auch außerordentlich viel Menschen aus der näheren und weiteren Umgebung herbeigeströmt. Der Festort war reich geschmückt. Eingeleitet wurde die Jubiläumsfeier am Vorabend durch Reveille und gestern früh durch Bedruf. Im Laufe des Vormittags trafen zahlreiche Schützen-

### Tages-Gedenklblätter

aus dem deutsch-französischen Kriege 1870/71.

29. August.

**Gefecht bei Rouart.** Das 3. und 4. sächsische Infanterie-Regiment griffen mittags 1 Uhr die Nachhut der Franzosen in Rouart an und werfen sie nach mehrstündigem Gefecht aus dem Orte. — Preussische Husaren stürmen das Dorf Doncq. — Sowohl durch das Gefecht bei Rouart als auch durch die Retrospektiven bei den übrigen Armeekorps war konstatiert worden, daß die feindliche Armee sich zwischen Beaumont und le Chêne befand und demzufolge wurde für den 30. August der gleichzeitige Angriff durch die 3. und die 4. Armee angeordnet; die Avantgarde des sächsischen Korps hatte durch das Gefecht bei Rouart den am weitesten nach Osten vorgeschobenen Teil des französischen Heeres vom Weitermarsch abgehalten und dieser war unmöglich geworden. Die französische Armee mußte sich schlagen und zwar unter Verhältnissen, in denen eine unglückliche Schlacht ihr nur noch den Rückzug über die belgische Grenze gestattete. Sie hatte nur noch die Wahl, ob sie die Schlacht bereits auf dem linken Maasufer wagen, oder ob sie dieselbe auf dem rechten Ufer, gestützt auf die Festung Sedan annehmen wollte.

Vor Straßburg wurde in der Nacht vom 29. zum 30. August die erste Parallele erbaut. Sie lehnte mit dem linken Flügel an die Ill, durchschneidte die aus Straßburg nach Schiltigheim und Weisenburg führenden Straßen, die Eisenbahnen nach Paris und Basel und zog sich bis zu den südwestlichen Ausgängen von Königshofen, auf 600 m Entfernung von der Festung.

Die unter dem 17. August zu Generalgouverneuren von Elsaß und von Lothringen ernannten Generale von Dismarck-Vahlen und von Bonin treten ihr Amt an. Letzterer nimmt seinen Sitz in Nancy, von wo aus er eine Proklamation an die Bewohner Lothringens erläßt.

### Die Geschwister.

Roman von S. Courths-Mahler.

(5. Fortsetzung.) (Kasdrud vertoien)

Am nächsten Abend holte Fred Mutter und Schwester ab. Walter und Friedel waren bereits zu Bett geschickt worden, sehr gegen ihren Wunsch. Frau von Sohegg wäre nicht ruhig aus dem Hause gegangen, wenn ihre beiden Jüngsten nicht wohlbehütet zu Bett gelegen hätten. Da man aus Sparamkeitssrücksichten kein Mädchen hielt, nur vormittags zu den größten Arbeiten eine Frau, so waren die beiden Kinder allein in der Wohnung.

Sie fühlten sich zwar sehr gekränkt, daß Mutter ihnen kein größeres Vertrauen schenkte und renommierten schradlich mit ihrem „Alter“, aber um der Mutter Sorge zu ersparen, fügten sie sich schließlich doch. Gabriele brachte jedem noch einen Apfel an das Bett, und dieser Umstand linderte ihren Seelenschmerz ungemein.

Fred drängte aber dann energisch zum Aufbruch, und die Damen machten sich schnell fertig. Frau von Sohegg sah in dem schwarzen Seidenkleid wirklich recht gut aus. Bei Abend zumal merkte man die kleinen Schäden nicht. Und Gabriele trug ihr schlichtes, weißes Battistkleidchen, das schon viele Male gewaschen worden war, mit der Anmut einer jungen Königin. Ihre holde, frische Schönheit brauchte keinen prunkvollen Rahmen, um zu wirken. Ihr schönes, braunes Haar, zur einfachen, aber sehr kleidsamen Frisur geordnet, umrahmte das schön geschnittene, lieblich ernste Gesicht und gab dem feinen Kopfe eine entzückende Form. Es war nicht zu verwundern, daß Frau von Soheggs Augen mit Stolz und Freude auf ihr ruhten.

Als die Geschwister mit der Mutter in der vornehm ausgestatteten Villa des Konsuls Galler anlangten, fanden sie schon einen großen Teil der Gesellschaft versammelt.

Die festlich erleuchteten schönen Räume waren bereits von einer Menge Menschen belebt. Der

Konsul und seine Gattin begrüßten die Soheggs herzlich, und Ingeborg Galler, ein kleines, sehr zartes und ein wenig zigeunerhaftes Persönchen, hing sich sogleich in Gabriels Arm. „Komm, Gabi, da drüben warten deine treuesten Verehrer schon schmerzlich auf dein Erscheinen.“

Sie wollte Gabriele mit sich fortziehen, da vertrat ihnen Fred den Weg.

„Zuvor gestatten Sie Ihrem treuesten Verehrer, sich Ihnen zu Füßen zu legen, mein gnädigstes Fräulein“, sagte er mit einer tadellosen Verbeugung.

Ingeborg blühte ihn mit ihren schwarzen Augen mutwillig an.

„Schön haben Sie das gesagt, Herr von Sohegg. Es ist erstaunlich, welche kühnen Behauptungen Sie immer aufstellen. Trotzdem — guten Tag und hier meine Hand.“

Er zog das zierliche Händchen an seine Lippen und sah ihr dann lachend in das schmale, gebräunte Gesicht.

„So viel Gnade habe ich gar nicht verdient, gnädiges Fräulein.“

Sie zuckte mit einer kleinen spöttischen Grimasse die Schultern.

„Als ob es auf der Welt immer nach Verdienst ginge. Aber nun halten Sie uns bitte nicht länger auf. Wir werden sehnlichst da drüben erwartet.“

Fred trat zurück und begrüßte nun erst die maßgebenden Persönlichkeiten. Dann unterließ er sich auf Tod und Leben mit der etwas angejahrten Tochter eines Vorgesetzten und bat diese um die Ehre, sie zu Tisch führen zu dürfen.

Nachdem er so seiner Pflicht genügt, suchte er sich Gesellschaft nach seinem Geschmack. In einem Kreise jüngerer Herren und Damen sah er seine Schwester neben dem Fabrikbesitzer Wendheim stehen. Gabriele wäre diesem gern ausgewichen. Sie konnte es aber nicht vermeiden, da er sofort auf sie zukam und sie mit strahlenden Augen begrüßte.

Berbert Wendheim war ein großer schlanker Mann. Sein gebräuntes Gesicht mit den scharfgeschnittenen Zügen war nicht schön. Die Stirn

gesellschaften und Deputationen hier ein und wurden herzlich empfangen. Mittags war vor dem Rathause Musik und um 11 Uhr hatte das Preis- und Sagenschießen seinen Anfang genommen. Den Höhepunkt der Jubelfeier bildete der Festzug, der sich nachmittags 2 Uhr durch die Stadt in Bewegung setzte. Auf dem Marktplatz war Begrüßung durch die Herren Stadtrat Bierzig und Schützenvorsteher Hempel. Alsdann setzte sich der Festzug, an dem die Ehrengäste, Festungsfrauen, Ortsvereine und gegen 85 Schützengesellschaften und Deputationen mit circa 30 Fahnen teilnahmen, wieder in Bewegung und löste sich auf dem Schützenplatz auf. Besonders war auch die Bischofswerdaer Schützengesellschaft in recht stattlicher Zahl und eigener Musikkapelle vertreten. Um 4 Uhr nahm im Schützenhaus der Kommerz seinen Anfang, der recht schön verlief. Abends 7 Uhr war Einzug in die Stadt, die glänzend illuminiert war. Heute ist Fortsetzung des Scheibenschießens, nachmittags Konzert und abends Tafel und Ball.

**Bautzen, 29. August. Amtsniederlegung.** Der Stadtverordnetenvorsteher Rechtsanwält Drache, Bürgermeister a. D., hat aus Gesundheitsrücksichten sein Amt als Stadtverordnetenvorsteher niedergelegt.

### Aus Sachsen.

**Dresden, 29. August. Se. Maj. der König** wird am 30. August d. M. vormittags 5 Uhr 26 Min. aus Wien in Dresden eintreffen. — Prinz Rag ist Sonnabend vormittags 8 Uhr 45 Min. nach einem längeren Besuch bei der Prinzessin Rathilde nach München abgereist.

**Dresden, 29. August. In der Orientreise** des Prinzen und der Prinzessin Johann Georg, sowie Prinzess Rathilde wird weiter mitgeteilt, daß die Einschiffung am 7. Oktober in Neapel erfolgen wird. Nach einem Abstecher von Alexandria nach Kairo wird die Fahrt über Suez nach Lor angetreten. Von hier aus wird der Sinai und das Katharinenkloster besucht. Über Lor, Suez, Port Said erfolgt die Weiterreise nach Jaffa, wo gegen Ende Oktober die Ausschiffung vor sich gehen wird. In Palästina wird zunächst Jerusalem besucht. Für den 14tägigen Aufenthalt sind kleinere und größere Touren in der Umgebung vorgesehen. Über Nablus, Samaria, Jenin, Nazareth erfolgt die Weiterreise nach Tiberias. Von hier aus geht es per Eisenbahn nach Damaskus. Haalbet und die Trümmerstätten in der Umgebung werden besucht. Nach Einschiffung in Beirut wird über Port Said und Kairo, wo noch ein viertägiger Aufenthalt vorgesehen ist, Triest erreicht. Die

wölbte sich zu wuchtig über den tiefliegenden Augen, und das energisch vorspringende breite Kinn hatte eckige Linien. Aber seine ganze Erscheinung hatte etwas Bedeutendes und zugleich Sympathisches. Die großen grauen Augen verrieten Herzengüte, und wenn man sich mit ihm unterhielt, gewann das Gesicht durch den geistvollen klugen Ausdruck. Alles in allem war er ein Mann, den man nicht leicht übersehen konnte. Große Reisen in das Ausland hatten seinen Gesichtskreis erweitert und sein Wissen bereichert. Trotz seiner Jugend war er ein gereifter und tüchtiger Geschäftsmann, der einen großen Fabrikbetrieb mit Umsicht und Verständnis leitete. Er war Reserveoffizier und verkehrte viel mit den Offizieren der Garnison. Bisher hatte er sich noch nicht viel mit dem Gedanken an eine Heirat befaßt. Erst als er zu Anfang des Winters Gabriele von Sohegg kennen gelernt hatte, war es für ihn ausgemacht, daß sie seine Frau werden sollte. Sie hatte es ihm schon nach der ersten Begegnung angetan. Der Reiz ihres jungen Gesichts stahl sich ihm ins Herz. Er machte auch gar keinen Hehl aus seinem innigen Verlangen, sie zu gewinnen.

Während Gabriele notgedrungen standhielt und sich bemühte, eine gleichgültige höfliche Unterhaltung mit Wendheim zu führen, sah sie oft verstohlen nach der Tür. Sie merkte kaum, daß man sie nach und nach mit dem Fabrikherrn isolierte, und als es ihr bewußt wurde, hat sie ihn ruhig, sie zu ihrer Mutter zu führen.

Da trat aber Ingeborg Galler mit Fred zu ihnen heran. Die beiden hatten ein lustiges Wortgespräch eröffnet und wurden um Anhänger für ihre Meinung.

Gabriele hörte kaum, was gesprochen wurde. Ihr Herz klopfte sehnlich nach dem Einen, Einzigen entgegen, den zu treffen sie gehofft hatte. Auch Ingeborg Galler schien noch jemanden zu erwarten. Mit nervöser Spannung sah sie zuweilen nach der Uhr, und ihr Gesicht verriet einige Ungebuld.

Rückkehr der prinzipalen Herrschaften erfolgt voraussichtlich am 22. Dezember.

**Dresden, 29. August. Der neue Präsident** von Brasiliens Marschall Hermes da Fonseca wird in den ersten Tagen des September auch in Dresden zu kurzem Aufenthalt erwartet. Er gedenkt hier verschiedene öffentliche Einrichtungen zu besichtigen. Wenn auch seine Anwesenheit keinen offiziellen Charakter trägt, wird doch von amtlicher Seite alles getan, ihn hierbei zu unterstützen. Der Minister des Äußern Graf Bismarck v. Siedow wird zu Ehren des Marschalls ein Frühstück geben.

**Dresden, 29. August. Der häufigste Sprecher** in der Zweiten Kammer war in der verflochtenen Landtags-Session wieder der Abg. Günther. Er hat nicht weniger als 121 Mal das Wort genommen. Ihm folgten mit größerem Abstand die Abgg. Sattner (natl.) mit 85, Dr. Gähnel (kons.) mit 84, Langhammer (natl.) mit 81, Opitz (kons.) mit 56, Brodauf (freil.) mit 51, Rißche (natl.) und Sindermann (Soz.) mit je 49 Wortmeldungen. Abg. Gleisberg hat 37 Mal gesprochen. Von den Staatsministern haben in der 2. Kammer das Wort ergriffen: der Minister des Innern Graf Bismarck v. Siedow 49 Mal, der Minister des Kultus Dr. Beck 39 Mal, der Finanzminister Dr. v. Rüge 46 Mal, der Justizminister Dr. v. Otto 19 Mal und der Kriegsminister Freiherr v. Sauten einmal.

**S. Dresden, 29. August. Zeichen der Zeit.** Auf dem Schlachthof in Riesa haben die Pferdeschlachtungen eine derartige Steigerung erfahren, daß sich eine Erweiterung des Pferde-schlachthofes notwendig macht. Im Jahre 1893 wurden 70 Pferde geschlachtet, im Jahre 1909 dagegen 300. Die durch die Zollpolitik verursachte künstliche Verteuerung der Lebenshaltung ist jedenfalls die Ursache des rapid steigenden Pferdefleischkonsums.

**Tolkewitz, 29. August. Obstausstellung** des Bezirksobstbauvereins Oberes Elbtal in Tolkewitz vom 23. bis 27. September. Nach 5jähriger Pause rüstet sich der Obstbauverein Oberes Elbtal wieder zu einer Ausstellung, die allem Anschein nach größer werden wird als wie seinerzeit die Jubiläumsausstellung und vor allem von seiten der vielen Obstliebhaber zu Einkaufszwecken sehr gut besucht war. Se. Majestät der König hat über diese Ausstellung das Protektorat übernommen. Der Verein, dessen Ausstellungskomitee sich aus den tatkräftigsten Förderern der Obstbaukultur dieses Bezirks zusammensetzt, hat bedeutende Mittel zu Ausstellungszwecken, wie auch zu Preisen zur Verfügung gestellt. In gleicher Weise wie früher haben auch dieses Mal wieder eine große Anzahl

Schließlich konnte sie sich nicht mehr beherrschen.

„Was bleibt denn Ihr Freund Römer heute, Herr von Sohegg?“ sagte sie, scheinbar gleichgültig. Gabriele aber durchdrachte ein scharfer Schmerz. Mit dem feinen Instinkt der Liebenden erkannte sie aus dieser Frage und aus Ingeborgs schlecht verhehlter Ungebuld die Rivalin. Trotzdem sie wußte, daß ihre Liebe zu Heinz von Römer ausichtslos war, verursachte ihr doch die Erkenntnis, daß Ingeborg für ihn so großes Interesse verriet, herben Schmerz. Wenn sie an Ingeborgs Stelle gewesen wäre, dann hätte sie ihr Glück sicher erringen können. Ein Gefühl von Neid gegen die reiche Freundin stieg in ihr auf, sie konnte es nicht wehren.

Während Fred Ingeborg erklärte, daß Römer dienstlich verhindert sei, pünktlich zu erscheinen, kämpfte Gabriele mühsam die aufsteigenden Tränen hinunter. Ingeborg hatte sich mit der ganzen ungelassenen Heftigkeit ihres Naturells in den schönen, schneidigen Heinz Römer verliebt. Da ihre schwachen Eltern dem einzigen Kind nie einen Wunsch versagten, dachte sie gar nicht daran, ihren Gefühlen Zwang aufzulegen. Es stand fest bei ihr, daß der arme Leutnant mit Freuden zugreifen würde, sobald er merkte, daß er Chancen hatte. Und das wollte sie ihm schon deutlich machen, ohne Prüderie.

Während die vier jungen Leute eifrig plaudernd zusammenstanden, hing doch jedes seinen eigenen Gedanken nach. Wendheim beschloß, nicht lange mehr mit seiner bündigen Erklärung zuzuhalten, und Fred philosophierte ein wenig über die ungerecht verteilten Güter der Welt. Gar zu gern hätte er Ingeborg Galler für sich gewonnen. Sie war immerhin hübsch und dazu lustig und leichtblütig. Ganz seine Genre. Es hätte ihn gar keine Überwindung gekostet, sich ein wenig in das kleine, zierliche Ding zu verlieben, zumal sie die einzige Tochter des reichen Konsuls Galler war. Aber er war klug genug, zu merken, daß er mit seiner Werbung scheußlich ab-

von Freunden der Ostpreussischen Landesregierung getet, so daß sich um die geschäftlich gestifteten Preisgaben eine starke Konkurrenz entwickeln wird. Der Endtermin für die Anmeldungen zur Ausstellung an der Ausstellung ist auf den 15. September festgesetzt worden. Die Anmeldungen sind an das Geschäftsamt der Ausstellung Paul Sauer, Tolkewitz-Dresden, zu richten.

**Birsa, 29. August. Der Kantoren- und Organistenverein** der Kreisauptmannschaft Dresden und Bautzen veranstaltet am 28. und 29. September hier seinen diesjährigen Vereinstag. Am Mittwoch, den 28. September, findet vormittags 10 Uhr im Hotel Adler die Hauptversammlung statt, bei der Herr Seminaroberlehrer Organist Görnig aus Dresden einen Vortrag über: Die neuzeitlichen Bestrebungen auf dem Gebiet der Stimmbildung, mit besonderer Betonung der Methode Professor Engels halten wird. Donnerstag, den 29. September, vormittags 9 Uhr werden in der Stadtkirche freiwillige Vorträge der Mitglieder geboten und danach wird ein Ausflug nach der Bastei unternommen.

**Reichenau, 29. August. Geh. Kommerzienrat** Oskar Preibisch †. In Wien starb vorgestern im 67. Lebensjahre der Geh. Kommerzienrat Oskar Preibisch, Mitglied der Bittauer Handelskammer, des Eisenbahnrates und vormals langjähriger Landtagsabgeordneter. Der Verstorbene hat sich durch viele Stiftungen und Wohlfahrtsleistungen in Reichenau große Sympathien erworben.

**Riesa, 29. August. Aus Anlaß** der 40jährigen Wiederkehr des Schenkens haben die königlichen Kollegien beschlossen, jedem in Riesa wohnenden Kriegsveteranen aus den Feldzügen 1864, 1866 und 1870/71 einen Ehrensold von 25 M. zu gewähren. Die Beträge, die nicht erhoben werden, sollen der Unterstützungskasse der hiesigen Kampfgenossenvereingung zur Unterstützung ihrer Mitglieder überwiesen werden.

**Riesa, 29. August. Habarie eines Rahms.** Infolge Auffahrens auf den sogenannten „Ausschneisen“ bei Gröbo erlitt ein mit gegen 10 000 Zentner Steinen beladener Kahn des Schiffseigners Robert Arnold aus Niederlomma eine Totalhabarie. Das Fahrzeug, von dem nur noch ein Teil des Verdecks aus dem Wasser herausragt, liegt fast im Fahrwasser, doch kann die Schiffsahrt ungehindert passieren.

**Chemnitz, 29. August. Blutvergiftung.** Ein in der Weisenburgstraße wohnhaftes 17jähriges Mädchen wurde von einer Fliege ins Gesicht gestochen. Das Gesicht schwellte an, und es stellte sich eine Blutvergiftung ein, an deren Folgen das Mädchen gestorben ist.

bligen würde. Es war ihm klar, daß sein Freund Römer der Beneidenswerte war, den Ingeborg mit ihrer kleinen Hand beglücken wollte. Und da er im Grunde gutmütig war, gönnte er dem Freunde, was er selbst nicht haben konnte.

Er beobachtete mit ironischem Lächeln Ingeborgs Ungebuld, und als endlich Herr von Römer erschien, entging weder ihm noch Gabriele das freudige Aufblitzen in Ingeborgs Augen.

Heinz von Römer, ein schlanker, großer Offizier mit scharfgeschnittenem Soldatengesicht und feurigen Augen kam direkt auf die Gruppe zu, nachdem er den Hausherrn und seine Gattin begrüßt hatte. Er küßte Ingeborg und Gabriele die Hand und begrüßte die beiden Herren in der ihm eigenen gewinnenden Weise. Dabei sah er aber Gabriele Sohegg mit seinen dunklen Augen so warm und innig an, daß sie hätte aufjubeln mögen. Für Ingeborg hatte er nur konventionelle Artigkeiten.

Das hinderte jedoch die junge Dame nicht, ihn sogleich mit Beschlag zu legen.

„Herr von Römer, wir haben nur noch auf Sie gewartet, um zu Tisch gehen zu können.“

„Gnädiges Fräulein, — ich bedauere, daß ich nicht pünktlicher sein konnte. Sie hätten nicht so viel Rücksicht auf mich nehmen sollen.“

„Da sie mich zu Tisch führen sollen, habe ich für den Ausschub plaidiert“, sagte sie lächelnd und sah ihm sehr vielsagend in die Augen.

Römer seufzte ein wenig.

Donnerwetter, die kleine Galler wird doch nicht?

Während er ihr höflich, aber kühl den Arm reichte und mit ihr davon ging, hatte Gabriele fast ohne Bewußtsein Wendheims Arm genommen und ließ sich von ihm zu Tisch führen. Zufällig traf es sich, daß Römer ihr anderer Nachbar wurde. Das machte sie sehr glücklich. So konnte sie doch während der endlosen Tafel neben ihm sitzen und zuweilen ein Wort mit ihm sprechen.

(Fortsetzung folgt.)

29. August. Auszeichnung. In Betracht seiner 25jährigen hervorragenden Tätigkeit auf dem Gebiet des Restaurationswesens wurde dem Oekonom-Oberkommissar Soergel in Leipzig die silberne Medaille für Verdienste um die Landwirtschaft verliehen.

29. August. Schwere Unglück. Die Ehefrau des Expediteurs Kunze, die an epileptischen Anfällen litt, bekam einen solchen Krampfanfall, als sie die eben angezündete Lampe in das Gehänge einsehen wollte. Sie stürzte mit der Lampe in der Hand rückwärts um, die Lampe fiel auf den Boden, explodierte und die Flammen des brennenden Petroleums hüllten im Nu die unglückliche Frau vollständig ein. Als Feuerfäule eilte sie ins Freie, wo ihr ein Hausbewohner die Kleider vom Leibe riß und die Flammen erlöschte. Die Schwerverbrannte wurde darauf in das Dr. Billingsche Sanatorium transportiert, wo sie unter unagbaren Schmerzen hoffnungslos daniederliegt.

29. August. Ernte. Die Getreidernte hat auch im östlichen Vogtland, wo sie in der Regel mehrere Wochen später als in den Niederungen beginnt, ihren Anfang genommen. Mit den Ergebnissen ist man trotz des ungünstigen Sommerwetters zufrieden. Die Kartoffeln, von denen man bisher dem Acker Proben entnommen hat, lassen viel zu wünschen übrig, sie benötigen noch eine lange Reihe schöner Tage.

29. August. Ergreifung des Mörders. Der Weber Robert Gerbeth, der am 17. Aug. in Untertriebel seine 77jährige Stiefmutter mit einer Axt ermordet, ist vorgestern Abend auf dem Wege zwischen Untertriebel und Gassenreuth verhaftet worden. Herr Gendarm Proste in Dombenaukirche machte mit seinem Kade eine Streiftour am Abend. In der Uniform fiel er dem dahertommenden Gerbeth auf. Das unruhige Wesen desselben veranlaßte ihn, vom Kade zu steigen und Gerbeth anzuhalten. Nach dem Namen erfragt und woher er komme, erwiderte Gerbeth, er heiße Schulze und komme von Hof. Der Beamte aber sah sich den "Schulze" genauer an und fragte zu ihm, daß er nicht Schulze, sondern Gerbeth sei. Er war auf einem Auge blind und dieses Erkennungszeichen war ja auffallend genug. "Ach, laß mich nur laufen, ich will zu Hause und will mich mit dem Strid aufhängen" und noch andere Worte stammelte er dem Beamten vor. Dieser aber nahm den Strid, fesselte ihn und brachte ihn zum nächsten Ort. Von dort wurde er mit dem Geschnitz des Herrn Restaurateurs Höra nach Delbitz transportiert, von wo er morgen voraussichtlich nach Plauen übergeführt wird. Gerbeth gibt die Tat zu, wie sie bereits geschildert. Er habe seiner Stiefmutter gleich einen ordentlichen Hieb versetzt, damit sie nicht noch schwer zu leiden gehabt habe. Später habe er ihr — als sie bereits tot war — noch ein paar Schläge versetzt. Er habe sich, seinen Vater und seine Stiefmutter umbringen wollen. Der Grund sei in dem Nichtüberschreiben des Häuschens auf ihn zu suchen. Das kleine Haus gehörte seiner Stiefmutter. Außer den 22 Mark habe er kein Geld bei sich gehabt. Jetzt war das Geld bis auf 27 Pfg. zusammengeschmolzen. Seine Mittel

waren also erschöpft, den Unterhalt habe er meist durch Betteln bestritten. Die bayerischen Gendarmen hätten ihn wohl öfter nach Bohin und Woher gefragt. Er habe aber stets einen falschen Namen angegeben und deshalb habe man ihn laufen lassen. Die Rächte habe er meist im Freien zugebracht, was aus der Kleidung auch zu schließen ist.

**Aus dem Gerichtssaal.**

Der Max-Segner Lebius im Verdacht der Verleitung zum Meineid. Durch eine Strafanzeige gegen den Redakteur Rud. Lebius wegen Verleitung zum Meineid ist der Streit um Karl May in ein für seine Gegner ungünstiges Stadium getreten, denn nach einer eidlich erhärteten Aussage des aus dem letzten May-Prozess bekannten Waldarbeiters Krügel, des Gewährsmannes von Lebius, soll L. dem Krügel für eine falsche Aussage 2000 M wiederholt versprochen haben. Aus diesem Grunde ist von Rechtsanwalt Dr. Puppe nunmehr gegen Lebius die Strafanzeige bei der Staatsanwaltschaft am Landgericht III in Berlin eingereicht worden, wegen Kollisionsgefahr über Lebius die Untersuchungshaft zu verhängen, da es nahe läge, daß L. weitere Beeinflussungsversuche unternähme. Wie es in der Strafanzeige heißt, hat Lebius lediglich aus Rache den ganzen Feldzug gegen Karl May eröffnet. Lebius hatte sich im Jahre 1904 an May wegen eines Darlehens von 6000 M zur Weiterführung eines Zeitungsunternehmens gewandt, wurde aber von May abschlägig beschieden. Darauf versuchte Lebius mit allen Mitteln, May in der Öffentlichkeit bloßzustellen. Er begann in dem Vorleben Mays nachzuforschen und endete, daß May vor 40 Jahren Strafen erlitten habe. In einem Angriffsaufsatz im "Bund" hatte L. auch auf das Zeugnis des Arbeiters Krügel in Hohenstein-Ernstthal bezug genommen, der bekunden sollte, daß May mit dessen Bruder zahlreiche Räubereien begangen habe. Wie wir berichteten, hat Karl May wegen der Behauptungen des Krügel gegen diesen eine Beileidigungsklage angestrengt, die ein voller Erfolg für May war, und die damit endete, daß Krügel seine Aussagen bedauerte und dem Kläger eine Ehrenerklärung gab. In der Strafanzeige wird weiter mitgeteilt: Schon vor dieser Verhandlung tauchte der Verdacht auf, daß Lebius versucht, den Krügel gegen Versprechung von Geldgeschenken zu seinen Gunsten zu stimmen. May ist dieser Vermutung nachgegangen und hat dabei festgestellt, daß tatsächlich Beeinflussungsversuche stattgefunden hatten. Um ganz sicher zu gehen, hat May den Kgl. Sächs. Notar Dr. Oskar Dierks in Hohenstein beauftragt, die Krügel'schen Bezeugnisse zu Protokoll zu vernehmen. In dieser Vernehmung vom 17. August hat Krügel folgendes ausgesagt: "Am 7. August d. J. erhielt ich (Krügel) von Lebius ein Telegramm, in dem er mich zum folgenden Tage in das Hotel „Gewerbehäus“ bestellte. Lebius erklärte sich bereit, mir den entgangenen Arbeitsverdienst zu ersetzen. In den Parkanlagen des Erzgebirgsvereins erklärte mir Lebius, ich solle alle in der Klage enthaltenen Punkte aufrechterhalten und solle so tun, als wenn ich sie alle miterlebt hätte und nicht nur aus den

Erzählungen meines Bruders wüßte. Auf meine Antwort, daß ich doch dann eine falsche Aussage machen müßte, erklärte mir Lebius, daß er, wenn alle Prozesse vorbei wären und er siegreich sein würde, mir als Belohnung 2000 M zahlen werde. Diese Zusicherung wiederholte Lebius noch öfter." Diese Angaben wurden von Krügel und seiner Ehefrau vor dem Notar Dr. Dierks abgegeben und in Gemäßheit des Paragraphen 392 B.D. eidlich erhärtet. Auf Grund dieses beidigten notariellen Protokolls ist darauf die Strafanzeige gegen Lebius erstattet worden. — Von der Staatsanwaltschaft III sind, wie der "S. L.-A." meldet, bisher noch keinerlei Schritte unternommen worden.

29. August. Hausfriedensbruch eines Rechtsanwalts im Beruf. Mit einer eigenartigen Straffache beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung der Strafsenat des Königl. Sächs. Oberlandesgerichts zu Dresden. Im Jahre 1906 starb in Dresden der bekannte Antiquitätenhändler Thieme und hinterließ außer seiner Witwe zwei in Leipzig lebende Töchter erster Ehe als Erben. Während die Witwe das Geschäft ihres verstorbenen Mannes als Nachlassverwalterin weiterführte, kam es zwischen dieser und den beiden Leipziger Erbtöchter zu Erbstreitigkeiten. Die letzteren beauftragten den Rechtsanwalt Große in Dresden mit der Wahrnehmung ihrer Interessen. Am 2. Februar d. J. begab sich Rechtsanwalt Große in das Thiemesche Geschäftslokal, um mit der Witwe in der Erbschaftssache zu verhandeln. Eine Einigung kam jedoch nicht zustande, vielmehr erklärte die Witwe dem Rechtsanwalt, sie wolle mit ihm nichts mehr zu tun haben. Hierüber geriet der Rechtsanwalt derart in Aufregung, daß er der Tochter der Witwe Th. gegenüber eine drohende Haltung annahm und auf die Abgabe der Witwe mit erhobener Hand erwiderte: "Halten Sie den Mund!" Nunmehr legte sich der Sohn der Witwe Th. ins Mittel und jorberte den Rechtsanwalt auf, das Lokal zu verlassen. Diese Aufforderung war Anfangs ohne Erfolg. Die Familie Thieme stellte gegen den Rechtsanwalt Strafantrag wegen Hausfriedensbruchs und Beleidigung. Er wurde in allen Instanzen verurteilt und sein Einwand, er habe als Vertreter der Leipziger Erben in Wahrnehmung berechtigter Interessen gehandelt, als unbeachtlich zurückgewiesen. Auch das Oberlandesgericht bestätigte jetzt unter kostenpflichtiger Verwerfung der Revision das erste instanzliche Urteil.

29. August. Leipziger Fleischdiebstähle vor dem Oberlandesgericht. Ein interessanter Beleidigungsprozess fand jetzt vor dem Strafsenat des Königl. Sächs. Oberlandesgerichts zu Dresden seinen endgültigen Abschluß. In den Herbst- und Wintermonaten des Jahres 1909 wurden in der Fleischerei des Fleischermeisters Brendel in Leipzig-Stötteritz wiederholt größere Fleischdiebstähle ausgeführt. Fleischermeister Brendel hatte im Keller seines Grundstücks Aufbewahrungsräume für geräucherte Fleischwaren, Schinken, Würste, Speckseiten, sowie auch für frisches Fleisch eingerichtet. Trotz aller Vorsichtsmahregeln wurden die Diebstähle lange Zeit hindurch wiederholt, ohne daß es gelang, den Täter

**Wantes Feuilleton.**

8. Der Dresdener Rathausefel. Das schöne Elbflorenz hat seine Sensation. In einigen Tagen findet die Weihe des neuen Rathauses statt und gleichzeitig wird auch der pompöse Rathweinkeller eröffnet werden. Der Rat hat für einen guten Tropfen gesorgt, denn sein Kellermeister hat am Rhein, an der Mosel, an der Saar und in Frankreichs Weinbergen für mehr als 350 000 M. allerbestes Rebenblut erworben. — Professor Wrbas, Dresdens bekannter Bildner, hat nun ein Kunstwerk geschaffen, das am Eingang zum Rathweinkeller aufstellung gefunden hat: einen durstigen Felsreiter, einen "Dresdener Rathausefel". Das Bildwerk Wrbas, Dionysos auf einem zusammengebrochenen Fels darstellend, ist ein bedeutendes Kunstwerk, aus dem ein antiker, glücklicher weinfroher Geist spricht. Auf einem Felsen, das sich wegmüde und faul mit lechzender Zunge, aber anscheinend gutem Humor, unter seinem Reiter zur Erde gelegt hat, sitzt ein nackter fehniger Dursch, in der erhobenen Rechten eine Schale, in der herabhängenden Linken eine volle strohende Traube. Wie einstmalig am Brunnensubule in München sendend auch gegen Wrbas' neueste Schöpfung Reugier, Spottsucht und Humor ihre Pfeile und bei Tag und bei Nacht ist der Dresdener Rathausefel von vielen Personen umlagert. Das Kunstwerk findet wie ehemals das Münchener Brunnensubule beim Publikum nicht die rechte Würdigung und das rechte Verständnis, ja, der

Rat hat sich sogar gezwungen gesehen, jetzt Tag und Nacht das müde Felslein mit seinem durstigen Reiter durch einen Polizeibeamten bewachen zu lassen, denn die Spottlust des Publikums drohte auszuarten und dem Kunstwerk selbst drohte Gefahr. Man macht seine Wige über den Fels, über den griechischen Tringott, das heißt, die Nüchternen. Man sagt, der Fels sei kein Fels, sondern ein Aff, und die Adern der Gliedmaßen des Weingottes seien ungerentwillen so angeschwollen, weil Dionysos so manchen Lumpen durch die trinkfrohe Kehle haben fließen lassen. Allerlei Allortia hat man schon mit dem prächtigen Kunstwerk, das sicher einmal Popularität erlangen wird, wie das erwählte Münchener Brunnensubule, getrieben und deshalb hat sich auch, wie schon bemerkt, die Polizei sich des Felsreiters am neuen Rathaus angenommen. Die Spottlust des Publikums konnte in den letzten Tagen keine Grenzen mehr. Ein Spatzvogel steckte dem Felslein eine Handvoll Heu ins Maul, ein anderer Wiggold schob ihm ein Stück Zucker zwischen die Zähne. Ein anderer umwickelte Arme und Beine des Dionysos mit Binden, da er meinte, die vom Künstler stark herausgearbeiteten Adern deuten auf die Anzeichen einer beginnenden Arterienverkalkung hin. — Studenten aber zogen mit vollen Lumpen zum "durstigen Felsreiter". Sie allein verstanden den griechischen Tringott und tranken ein Glas auf das Wohl des Künstlers Wrbas, dem die dionysische Gottheit diese Gestalten

offenbarte und dessen "Felsreiter" ein köstliches Wirtshauszeichen, charakteristisch, künstlerisch wunderbar durchgearbeitet und herzerfreudend in seinen warmen tiefen Bronzeton ist. Nur über die Platzfrage kann man mit Professor Wrbas anderer Meinung sein.

Eine neue Erfindung Edisons. Edison führte einem kleinen Kreis von Bekannten eine Vorrichtung vor, die er *Pinetophon* nennt und die einen vollkommenen Synchronismus zwischen den Wandelbildern und den begleitenden Phonographenvorträgen herstellen soll.

Die modefeindliche Kirche. Die italienischen Bischöfe bereiten jetzt einen allgemeinen Erlaß gegen das Tragen auffällender weiblicher Modetrachten vor. Frauen, welche die aufsehenerregende Mode mitmachen, sollen künftig in solcher Kleidung die Kirche nicht betreten dürfen und mit geistlichen Strafen belegt werden. Auch von der Kanzel aus soll gegen die Modeauswüchse protestiert werden. Der Papst hat bekanntlich schon vor einigen Jahren den Damen der vatikanischen Aristokratie das Tragen ausgeschnittener Kleider untersagt.

† Paola Mantegazza. Der berühmte Physiologe und Anthropologe Professor Paola Mantegazza ist Sonntag morgen in seiner Villa in San Lorenzo gestorben.

Fleischermeister auf folgende Weise: Er ließ seine Wohnung durch eine elektrische Klingelsetzung mit dem Fleischkeller verbinden und achtete fortan genau auf jedes Klingelzeichen. In einer Nacht im November v. J. erklopfte plötzlich die elektrische Glocke. Sofort begab sich Fleischermeister Brendel in den Keller und stellte fest, daß aus der Vorratskammer wiederum ein Schinken gestohlen worden war. Die vom Keller auf den Hausflur führende Treppentür war verschlossen, vom Dieb fehlte jegliche Spur. Im Hause des Fleischermeisters betrieb nun ein Händler Wölfer ein Produktionsgeschäft, aus dem eine besondere Treppe in den Brendelschen Keller führte. Dieser Umstand erweckte in den Fleischermeister Brendelschen Eheleuten den Verdacht, daß Wölfer als Täter in Frage kommen könne, obgleich weitere Verdachtsmomente nicht vorlagen. Frau Fleischermeister Brendel äußerte ihren Verdacht anderen Personen gegenüber, wovon der Verdächtige Kenntnis erhielt und gegen die Fleischerehefrau die Beleidigungsklage anstregte. Das Schöffengericht Leipzig erkannte wegen Beleidigung nach § 188 des Reichsstrafgesetzbuches auf eine Geldstrafe von 25 M oder im Nichteinbringlichkeitsfalle auf 5 Tage Gefängnis. Die beim Landgericht Leipzig eingelegte Berufung hatte vollen Erfolg. Der billigte der Fleischerehefrau den Schutz des § 193 zu, erkannte an, daß anzunehmen sei, die Angeklagte habe ihre und ihres Mannes berechtigten Interessen wahrnehmen und bezwecken wollen, den geheimnisvollen Dieb zu ermitteln und sprach die Angeklagte von Strafe und Kosten frei. Der Privatkläger legte Revision beim Oberlandesgericht ein und rügte Verletzung und falsche Anwendung des § 193 des Reichsstrafgesetzbuches. Der oberste sächsische Gerichtshof erkannte auf Berwertung der Revision, bestätigte das freisprechende Urteil des Landgerichts Leipzig und legte dem Kläger sämtliche Kosten des Verfahrens, sowie die Erstattung der dem Fleischermeister Brendel und dessen Ehefrau erwachsenen notwendigen Anlagen auf. Zur Begründung führte das Oberlandesgericht aus, daß nach den Feststellungen des Landgerichts eine beleidigende Absicht seitens der Ehefrau des Fleischermeisters Brendel nicht nachgewiesen werden könne. Die Vorinstanz habe mit Recht angenommen, daß die beklagte Fleischerehefrau nur die berechtigten Interessen ihres Mannes wahrnehmen und mit Hilfe anderer Personen die Spuren des unbekanntes Fleischdiebes verfolgen wolle. Sie habe in Wahrnehmung berechtigter Interessen gehandelt und somit sei ihr der Schutz des § 193 des Reichsstrafgesetzbuches mit Recht zuzubilligen. Eine Verletzung oder falsche Anwendung dieses Paragraphen sei nirgends ersichtlich.

**Einem Gesuche um Befreiung von einer Reservierung,** das er an das Chemnitzer Bezirkskommando richtete, hatte der Tierarzt Dr. med. vet. Gerhard Friedrich Woeschmann in Neutirchen, der Unterbetreuer der Reserve ist, eine Bemerkung angefügt, die ihm eine schwere Anlage einbrachte. Er hatte nämlich geschrieben: „Bei Zurückweisung meines Gesuchs würde ich sofort Veranlassung nehmen, beim Kriegsgericht vorstellig zu werden.“ Er war nun angeklagt, es unternommen zu haben, einen Vorgesetzten mittels Drohung zu einer Diensthandlung zu nötigen. Der § 98 des Militärstrafgesetzbuches droht für dieses Vergehen eine Mindeststrafe von sechs Monaten Gefängnis an. Das Chemnitzer Kriegsgericht sah die Sache milder an. Es fand in dem erwähnten Zusatz nur eine einfache Achtungsverletzung und erkannte auf 14 Tage gelinden Arrest.

**S. Blauen i. V., 29. Aug. Oberlandesgericht.** Der Stadtrat zu Lengsfeld hatte dem Rechtskonsulenten Diehsch daseibst unter Strafandrohung verboten, fremde Rechtsangelegenheiten bei Behörden zu vertreten. Dessen ungeachtet klagte er beim Amtsgericht Treuen eine Forderung ein, die er sich zuvor von einem Dritten hatte abtreten lassen, ferner richtete er in Rechtsangelegenheiten Schriftstücke an die Amtshauptmannschaft Jwidau, den Stadtrat zu Lengsfeld und das Amtsgericht Auerbach. Diehsch wurde in Strafe genommen. Er legte Berufung und Revision ein und machte geltend, daß der Inhalt der von ihm angefertigten Schriftstücke rechtliche Angelegenheiten nicht betreffe. Sämtliche Rechtsmittel wurden kostenpflichtig zurückgewiesen.

### **Luffschiffahrt.**

**Rassenabstürze von Aviatikern.**  
Der Sonnabend war ein Unglückstag für die Aviatik. Nicht weniger als fünf schwere Stürze sind zu verzeichnen, von denen einer tödlich verlief.

schonem Übersturz ausgeführt hatte. Nächstes heute in Krakow bei einem Sturz aus hundert Meter Höhe ab. Er geriet unter den Motor seines Apparats und erlitt so schwere Verletzungen, daß er auf der Stelle tot war.

**De Havre, 27. August.** Der Aviatiker Legagneur stieg heute bei seinem Flug um den Gesamtdistanzpreis der hiesigen Flugwoche gegen einen Polon, wobei sein Apparat mit dem linken Flügel hängen blieb und zur Erde stürzte. Man eilte dem Verunglückten sofort von allen Seiten zu Hilfe und fand ihn besinnungslos mit blutüberströmtem Gesicht; er wurde in die Ambulanz gebracht, wo die Ärzte eine tiefe Kopfwunde feststellten. Auch hatte Legagneur eine starke Gehirnerschütterung erlitten. Die Ärzte hoffen jedoch ihn in 14 Tagen wieder herzustellen. Legagneur ist bekanntlich einer der drei Helben des Rundfluges durch Ostfrankreich; er war es, der sich in Nancy von den Beranstaltungen verabschiedete, über die deutsche Grenze zu fliegen. Legagneur, der verheiratet ist, stammt aus Bouteaux bei Paris und ist von Beruf Mechaniker. Er begann seine Aviatikerlaufbahn vor zwei Jahren als Pilot eines Postflugwehres, mit dem er Schiffsflüge ausführte.

Die drei weiteren Abstürze waren nicht von so schweren Folgen begleitet, wie die nachstehenden Meldungen bezeugen:  
**New York, 27. August.** Als der Aviatiker Mars heute auf einer Turbinenmaschine einen Flug über der New Yorker Bai unternahm, versagte durch einen Bruch der Dampfpumpe plötzlich sein Motor, und der Apparat stürzte aus 500 Fuß Höhe ins Wasser. Mars wurde durch Fischer mit knapper Not vom Tode des Ertrinkens gerettet.

**Darmstadt, 27. August.** Der Aviatiker Schlueter aus Frankfurt a. M., der in Scheuen bei Gelle auf dem Exerzierplatz mit seinem Voisin-Apparat Aufstiege unternahm, ist gestern abend bei einem Aufstieg verunglückt. Die Flugmaschine ist vollständig zertrümmert. Schlueter erlitt einen Beinbruch, da er aus dem Apparat absprang.

**Hamburg, 27. August.** Der Zimmermeister Reesemann aus Buchholz hatte einen eigenen Flugapparat konstruiert, mit dem er heute Flugversuche unternahm, die anfangs vorzüglich verliefen. Dann aber explodierte der Motor, und Reesemann stürzte fünfzehn Meter hoch ab. Der Apparat ist total zertrümmert. Reesemann selbst ist unverletzt davongekommen.

**Im Balkan über die Alpen.** Es ist in dem Ballon „Troll“ gelungen, die Alpen bis zur Po-Ebene zu überfliegen. Die Landung erfolgte nach neunstündiger Fahrt in der Nähe der Reichsgrenze in Kärnten.

**Vermehrung der italienischen Luftflotte für das Meer.** Die italienische Seeresverwaltung hat, wie der „Sup.“ aus Luftschiffkreisen geschrieben wird, eine bedeutende Vergrößerung ihrer Luftschiffflotte in diesem Jahre geplant. Zu dem bisherigen Bestande an Luftschiffen und Flugapparaten sollen noch neun Einheiten treten, nämlich drei Luftschiffe und sechs Flugapparate. Von den Luftschiffen soll eins den Zwecken der Marine dienen, und von sehr großen Dimensionen sein. Es ist eine Länge von 140 Meter für dieses Schiff (starren Systems) in Aussicht genommen und eine motorische Kraft von 600 P. S., das es mit 4 Motoren von je 150 P. S. ausgerüstet werden soll. Alle drei Luftschiffe befinden sich bereits im Bau und werden in einigen Monaten fertiggestellt sein. Die sechs Flugapparate, die bereits fertiggestellt sind, werden gleichermaßen ausschließlich Zwecken der Marine dienstbar gemacht werden. Zu diesem Behufe sind Maschinen konstruiert worden, die in Stande sind, von Brücken aus aufzusteigen. Sie werden auf den Kriegsschiffen, denen sie zu Aufklärungs Zwecken zugeteilt werden, untergebracht werden. Man wird auch Versuche mit einem Flugapparat machen, der ohne Anlauf sich direkt vom Platz aus in die Höhe erheben kann, und demgemäß in Stande ist, vom Kriegsschiffe selbst aus aufzusteigen.

### **Vermischtes.**

— Eine deutsche Schülervorstellung in Südbrasilien. Die vortreffliche deutsche Schauspieltruppe, die seit einigen Monaten mit glänzendem Erfolge Südbrasilien bereist, gab Mitte Juli auch 8 Vorstellungen in der deutschen Kolonie Blumenau. Kommerzienrat Stolz in Hamburg, ein unermüdlicher Förderer des brasilianischen Deutschums, hatte die Mittel zu einer Schülervorstellung ge-

Sonderzug zu ermöglichen. Es konnte der deutsche Schullehrer von Sr. Katharina bei von ihm gefassten Plan, den deutschen Kindern der Urwaldkolonien einmal ein deutsches Theaterstück zu zeigen, durchzuführen. 72 deutsche Schulkinder waren zur Veranstaltung aufgestellt, und nur vier davon blieben aus. Die anderen erkrankten, je 3 Knaben und 9 Mädchen, dazu den Seeres und ein Mitglied des Schullehrerstandes. In einzelnen Stationen erwarteten bis zu 20 Schulkinder den Sonderzug. Die Aufführungen hatten mehr als hundert Kilometer Reise zurück zu legen. Zufälligerweise über 500 Kinder am Nachmittage den künstlich verdunkelten Theateraal und schauten mit blanken Augen und verhaltenem Atem dem unterwältlich jugendlichen Singsingen Lustspiel „Minna von Barnhelm“, in das die Taten des siebenjährigen Krieges und die Heldengestalt des großen Friedrich hineinspielen. Eine dankbare und begeisterte Zuschauerschaft werden diese deutschen Schulkinder wohl in ihrem Leben nicht wieder finden als diese deutschen Knaben und Mädchen aus dem brasilianischen Urwald, denen allernächst alles zum ersten Male zuteil wurde: eine Bühnenschauspiel in deutschen Worten, der Besuch einer Stadt, die überwiegend eine deutsche ist, und ein deutsches Theater, das sie einen Blick tun ließ in die unergängliche Schönheit und den Reichtum deutscher Sprache, Art und Kunst. Nach der Vorstellung begaben sich die Schüler in geschlossener Reihe nach dem Schullehrer, wo sie mit Köffe und Kuchen bewirtet und auf die Bedeutung des Tages hingewiesen wurden. Dank erfolgt der Abmarsch zum Bahnhof. Die Tatsache, daß die ganze Veranstaltung ohne jeden besonderen Zwischenfall verlief, stellt der Disziplin der deutschen Kolonialschulen ein gutes Zeugnis aus.

**Postische Briefmarken für 10000 M.** In Paris haben jüngst Briefmarkenverkäufe stattgefunden, bei denen ziemlich bedeutende Preise erzielt wurden. 18 Briefmarken wurden dabei nach einer Ausstellung des „Sociedad de la Domestica“ mit 10000 M. bezahlt. Die teuerste Briefmarke darunter deckte fast die Hälfte dieser Summe. Dies war eine 81 Para-Marke des „Sociedad de la Domestica“ aus dem Jahre 1858, die blau in blau einen Stern über einem Ozeanboot zeigt. Sie wurde mit 5050 Franken bezahlt. Drei andere Briefmarken des gleichen Stantes, Werte zwischen 27 und 108 Para darstellend, wurden mit 1120, 1120 und 1400 Franken bezahlt. Sechs seiner Briefmarken aus dem Jahre 1864 im Werte von 5 Centimes, grünblau mit einem großen Adler, erzielten 1850 Franken, sechs brasilianische 2 1/2 Cent-Marke der Ausgabe von 1845 brachten 1410 Franken ein, und zwei 4-Centimes-Marken des Kantons Waadtland brachten 800 Franken ein.

**Schlangen, die Rube wellen.** Ein landläufiger Glaube oder noch der Überzeugung vieler: Aberglaube fand jüngst, wie die „Daily Mail“ berichtet, in England eine seltsame Bestätigung. Eine Frau Rice in der Nähe von Odington, in Gloucestershire, hatte in ihrem Stall zwei Rube, die in letzter Zeit, obgleich sie so fleißig wie sonst frassen und in bestem Zustande waren, nicht mehr so viel Milch wie früher gaben. Der Knecht, den dieser Umstand an der Ehre packte, wollte der Sache auf den Grund kommen, denn er vermutete, daß eine abtätlerische Hand im Spiele wäre. Er legte sich auf die Lauer und entdeckte auch die abtätlerische Hand. Es waren zwei Ringelnattern, die während die Rube ruhend auf der Streu lagen, sich an die vollen Futter gemacht hatten!

**Gute Zusichten für die Pariser Gewerkschaft.** In dem Dorfe Geisleben auf dem Eichsfeld floriert ein eigenartiger Gewerkschaftszweig. Dort wird die Schneckenzugart im großen betrieben. Die Schnecken werden in den Gängen und Bergen bei Geisleben gesammelt und in besonders dazu eingerichteten Anstalten gemästet und dann nach Frankreich verfrachtet. Das Einsammeln wird durch Kinder besorgt, die an einem einzigen Tage mehrere tausend Stück „ernten“ können. Im Herbst gehen wöchentlich einige hundert Bentner stark gemästete Weindergschnecken von Geisleben direkt nach Paris. Dieses Jahr wird infolge des feuchtwarmen Wetters die Frucht ganz besonders lohnend ausfallen.

**Im Fleischnachschub nach am Freitag.** am Freitagabend die Frau des Hilfsrevisors Carnow von der Munitionsfabrik in Spandau. Nach Ansicht des Kreisarztes soll jedoch Choleraverdacht auch nicht ausgeschlossen sein und aus diesem Grunde soll die Leiche zur bakteriologischen Untersuchung gelangen.



## Bekanntmachung.

Dem Landwirtschaftlichen Kreditvereine im Königreich Sachsen zu Dresden bin ich an Stelle des von hier verzogenen Herrn B. Seeltiger mit der Vermittlung tilgbarer 4% Darlehen an Gutsbesitzer und Gemeinden, sowie mit dem Verlaufe der gesetzlich als mündelmäßig anerkannten Pfand- und Kreditbriefe betraut worden.

Bischofswerda, am 26. August 1910.

**F. A. Fischer,**  
Bahnhoffstr. 4.

## Hohe Belohnung

sichere ich Demjenigen zu, der mir das Rehgehörn überbringt, dessen Träger am Sonnabend im hies. Ratsforste gefunden wurde. Eventuell anonym. Verschwiegenheit zugesichert. Abzugeben in der Exped. des Blattes.

Abfaat von

## Mette's mb. Probststeiroggen

a Bentner 10 Mark, und

## Strube's Square-head

a Bentner 12 Mark,

gibt ab **Rittergut Semmichau.**

## Quartier-Billets

sind zu haben in der

**Buchdruckerei von Friedrich May,**

Bischofswerda, Markt 15.

## Zimmerleute

werden eingestellt am **Seminarbau.**

Zwei Kotte

## junge Leute

zum Möbelaufstreichen  
sofort gesucht.  
Möbelfabrik Bischofswerda.

## Zuverläss. Kutscher,

guter Pferdepfleger, sofort gesucht.  
August Fröde.

## Brennhausgesellen

für dauernde Arbeit bei gutem Lohn.  
Louis Brichsch, Töpfermeister.

Mädchen als

## Aufwartung

für den ganzen Tag bei 10 Mark  
Lohn zum 1. Okt. gesucht.  
Offerten unter H. K. 4818 in  
die Exp. d. Bl. erbeten.

## Millionen

waschen sich nur mit der  
**Steckenpferd-Feerschwefel-Seife**  
v. Bergmann & Co., Radebeul  
mit Schutzmarke: Steckenpferd,  
denn es ist die beste Seife gegen alle  
Gautunreinigkeiten und Hautaus-  
schläge, wie Witzener, Finnen,  
Nackten, Bläschen, Rote des Ge-  
sichts etc. a St. 50 Pf. in Bischofs-  
werda bei: **Paul Schochert,**  
sowie in der Stadt-Apothek.  
**Großharthau: Ferdin. Dittel.**

## Lukrat. Weltartikel,

käuflich für jedermann,  
soll an intell. solb. Herrn für jeden  
Ort als Alleinverk. vergeb. werden.  
Für Lagerübern. gehören 150 bis  
200 Mk. Zeitungsreklame übern.  
die Fabrik. Off. sub. R. 12613,  
Haasenst. & Vogler, A.-G. Leipzig.

## Wer verkauft sein Grundstück oder sucht Hypothek?

Offerten unter H. P. 22, postlagernd  
Bischofswerda. (Kein Agent.)

## Haarausfall

verhindert, Schuppen, Hautjucke  
beseitigt „Armonia“. Fl. 50 Pf.  
Paul Schochert, Drogerie.

Seit 3 Jahren litt ich an einem  
heftigen, häßlichen

## Gesichts- ausschlag.

Schon nach stätigem Gebrauch von  
**Jude's Patent-Medizinal-Seife**  
war der Erfolg augenfällig. Die  
Pidel trockneten ein und es bildeten  
sich keine neuen mehr. Nach Verbrauch  
von 2 Stüd war meine Haut voll-  
ständig rein. B. R. in Erfeld.  
a St. 50 Pf. (15 %/ig) und 1,50 Mk.  
(35 %/ig. Kästle Form). Dazuge-  
hörige **Jude's Creme** 75 Pf. und  
2 Mk. ferner **Jude's Seife (mild)**  
50 Pf. und 1,50 Mk. bei  
**R. Thiel, Bischofswerda.**

Verkauft, 20. 40 Pf.,  
**Gute Birnen u. Äpfel,**  
1 Str. 12 Pf., Weye 45 Pf.  
Kurken u. Zwiebeln billig st.  
Hilfsgesell. Heinrich.

## Saat-Weizen,

Square-head, vorzüglich im Körner-  
ertrag, a Str. 12 Mk., und

## 40 Ferkel

zu verkaufen.

**Lohndorf, Rittergut I.**

## Starker Hund

geeignet als Hof- oder Jaghund  
steht zum Verkauf Spittwitz Nr. 10.

Größeres, leeres

## Zimmer

per 1. Okt. zu mieten gesucht.  
Off. erb. u. P. 22, 550 an die  
Exp. d. Bl.

## Favorit- Modenalbums

eingetroffen. **Ernst Thiele.**

Sonnen, goldene Uhr.  
Mittwoch, den 31. August.

## Blinsen-Schmans,

wozu ganz ergeb. einlad. Otto Mloth.

## Schützenbrüder.

Donnerstag, den 1. Sept.,  
abends 9 Uhr,  
Schützenhaus (kleiner Saal),

## Monats-Versammlung.

Das Direktorium.

Schießverein zu Putzkan.  
Mittwoch, d. 31. August,  
nachmittags 3 Uhr:

## Vereins-Schießen.

Infolge unwarer Gerüchte  
teile den geehrten Frauen er-  
gebenst mit, daß ich meine  
Praxis wieder voll ausführe.  
Achtungsvoll

**Anna Gerhard, Hebamme.**

Eine sogenannte

## Baum-Schraube,

zu einem Fernrohr gehörig, ist  
verloren worden.

Man bittet, dieselbe in der  
Geschäftsstelle des Bl. abzugeben.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme durch  
Glückwünsche, Geschenke und Veranstaltung eines Morgen-  
liedes bei der Feier unserer

## Silber-Hochzeit

sagen wir den lieben Nachbarn, Freunden und Verwandten  
hiermit den herzlichsten Dank.

Goldbach, den 25. August 1910.

**Emil Heinrich u. Frau.**

Für die beim Heimgange unseres lieben, unver-  
gesslichen Entschlafenen, des

Herrn Ortsrichter und Standesbeamten

## Friedrich August Röllig

in so wohlthuender, zahlreichen Weise entgegengebrachten  
Beweise der Liebe und Teilnahme sagen wir Allen

## aufrichtigsten, herzlichsten Dank.

Insbesondere sei Herrn Pfarrer Seidel für die Trostworte  
am Grabe und in der Kirche, Herrn Kantor Barthel für  
die mit seinen Schülern dargebrachten Gesänge, dem  
Kirchenvorstand für die besondere Ehrung, dem Gemein-  
derat, dem landwirtschaftlichen Verein, dem Gesangverein,  
sowie ganz besonders seinen Kollegen im Spielklub,  
ferner dem Königl. Sächs. Militärverein von Gross- und  
Kleindrebnitz für das Tragen zur letzten Ruhestätte  
100mal herzlichster Dank gesagt. Dir lieber Vater  
rufen wir noch ein „Habe Dank!“ und „Ruhe sanft!“  
in die Ewigkeit nach.

Grossdrebnitz u. Cunnersdorf, am 26. August 1910.

Die trauernden Hinterbliebenen.